

35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Freiburger Barock- orchester und Chor Kristian Bezuidenhout

Sonntag
20. Februar 2022
18:00





Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!





35 Jahre Kölner Philharmonie
Kölner Sonntagskonzerte

Hilary Cronin *Sopran*
Alex Potter *Countertenor*
Samuel Boden *Tenor*
Hugo Hymas *Tenor*
Drew Santini *Bass*

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

Sonntag
20. Februar 2022
18:00

Pause gegen 18:45
Ende gegen 19:50



PROGRAMM

Henry Purcell 1659–1695

Suite

für Blockflöten, Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo,
vom Freiburger Barockorchester zusammengestellt aus:

Overture

Rondeau

aus: Abdelazar or The Moor's Revenge Z 570 (1695)

Hornpipe

aus: The Fairy Queen Z 629 (1692)

Slow Air

aus: The Old Batchelor Z 607 (1691)

First Act Tune

aus: The Virtuous Wife, or Good Luck at Last Z 611 (1694)

»How Blessed are Shepherds« (instrumentale Version)

aus: King Arthur or The British Worthy Z 628 (1691)

Curtain Tune on a Ground

aus: The History of Timon of Athens Z 632 (1695)

Henry Purcell

»Love's Goddess Sure was Blind« Z 331 (1692)

Geburtstag-Ode für Queen Mary für Soli, Chor, Streicher und
Basso continuo. Text von Sir Charles Sedley

Pause

Henry Purcell

»Hail bright Cecilia« Z 328 (1692)

Cäcilien-Ode für Soli, Chor, Orchester und Basso continuo
Text von Nicholas Brady

DIE GESANGSTEXTE

Henry Purcell

»Love's Goddess Sure was Blind« Z 331 (1692)

Geburtstag-Ode für Queen Mary für Soli, Chor, Streicher und Basso continuo
Text von Sir Charles Sedley

Symphony

Alto solo

Love's Goddess sure was blind this
day
Thus to adorn her greatest foe,
And Love's artillery betray
To one that would her realm
o'erthrow.

An jenem Tag war wohl die
Liebesgöttin blind,
So ihre größte Widersacherin zu
schmücken,
Jener der Liebe Waffen
preizugeben,
Die doch ihr Reich zu unterwerfen
droht.

Basso solo

Those eyes, that form, that lofty
mien,
Who could for virtue's camp design?
Defensive arms should there be
seen,
No sharp, no pointed weapons
shine.

Wer konnte Augen, Gestalt und
hehre Züge
Wie diese für der Tugend Lager
schaffen?
Dort sollte defensives Rüstzeug
man erblicken,
Nicht scharfe, spitze Waffen
funkeln sehn.

Duetto Alto & Tenore

Sweetness of Nature and true wit,
High pow'r with equal goodness
join'd
In this fair paradise are met,
The joy and wonder of mankind.

Liebreizend Wesen und
wahrhaftiger Verstand,
Äußerste Macht vereint mit
ebensolcher Güte,
Werden gepaart in diesem
unbescholt'nen Eden,
Der Menschheit Wonne und
Verwunderung.

Soprano solo

Long may she reign over this Isle,
Lov'd and ador'd in foreign parts;
But gentle Pallas shield awhile
From her bright charms our single
hearts.

Lang daure ihre Herrschaft über
diese Insel,
Die man in fernen Landen liebet
und verehret;
Doch schütze stets die edle Pallas
Vor ihrer Reize Strahlen unserer
schlichten Herzen.

Soprano solo

May her blest example chase
Vice in troops out of the land,
Flying from her awful face,
Like trembling ghosts when day's
at hand.

Ihr segensreiches Vorbild möge
verjagen
Das Laster massenhaft aus unserm
Land,
Vor ihrem Schreckensantlitz
fliehend
Wie bebende Gespenster vor des
Tages Nahen.

May her hero bring us peace,
Won with honour in the field,
And our home-bred factions cease,
He still our sword and she our
shield.

Duetto Alto & Tenore

Many such days may she behold,
Like the glad sun without decay,
May time, that tears where he lays
hold,
Only salute her in his way.

Coro

May she to Heaven late return
And choirs of angels there rejoice.
As much as we below shall mourn
Our short, but their eternal choice.

Ihr Held, er bringe uns den Frieden,
Ehrhaft errungen auf dem Felde,
Und mögen unsre heimatlichen
Zwiste enden,
Indem er unser Schwert sei, sie der
Schild.

Möge sie noch viele solcher Tage
blicken,
Der Sonne gleich verschont von
jeglichem Verfall.
Die Zeit, die, was sie anpackt,
niederreißt,
Soll sie auf ihrer Bahn nur grüßen.

Mag späte Einkehr sie im Himmel
halten
Und mögen Engel scharenweise
frohlocken,
So sehr, wie wir hier unten trauern
Um unsre kurze, aber ihre ew'ge
Segnung.

Henry Purcell

»Hail bright Cecilia« Z 328 (1692)

Cäcilien-Ode für Soli, Chor, Orchester und Basso continuo
Text von Nicholas Brady

Symphony

Soli | Chorus

Hail! bright Cecilia, fill ev'ry heart
With love of thee and thy celestial
art,
That thine, and Music's sacred love
May make the British forest prove
As famous as Dodona's vocal
grove.

Heil! strahlende Cäcilia, Heil!
Erfülle jedes Herz mit Liebe zu dir
und deiner himmlischen Kunst,
Auf dass die heilige Liebe zu dir
und zur Musik
Den englischen Wald so berühmt
macht
Wie Dodonas singenden Hain.

Duetto Alto & Basso

Hark, each tree its silence breaks,
The box and fir to talk begin,
This in the sprightly violin,
That in the flute distinctly speaks.
'Twas sympathy their list'ning
brethren drew,
When to the Thracian lyre with
leafy wings they flew.

Horch, jeder Baum sein Schweigen
bricht
Bux und Fichte hebt an und spricht.
Dieser redet vernehmlich in der
munteren Violine,
Jener in der Flöte.
Es war Sympathie, was ihre
lauschenden Brüder anzog,
Als sie mit laubgewöhnten Flügeln
zur thrakischen Leier flogen.

Alto solo

'Tis nature's voice, thro' all the
wood and creatures understood,
The universal tongue, to none of
her num'rous race unknown.
From her it learned the mighty art
To court the ear, or strike the heart,
or
At once the passions to express
and move,
We hear, and straight we grieve or
hate, rejoice or love.
In unseen chains it does the fancy
bind.
At once it charms the sense and
captivates the mind.

Das ist die Stimme der Natur. Sie
wird überall im
wimmelnden Wald von aller
Kreatur verstanden.
Es ist die universelle Sprache, die
niemandem
Aus ihrem zahlreichen Geschlecht
unbekannt ist.
Von ihr lernte die allmächtige
Kunst, dem Ohr zu
Schmeicheln und das Herz zu
berühren: Die Leidenschaften
Zugleich auszudrücken und zu
erwecken. Wir hören
Und sogleich klagen oder hassen,
jubeln oder lieben wir.
Sie lenkt unsere Phantasie an
unsichtbaren Ketten,
Bezaubert zugleich die Sinne und
fesselt den Verstand.

Chorus

Soul of the world, inspired by thee,
The jarring seeds of matter did
agree.
Thou didst the scattered atoms
bind
Which by the laws of true
proportion joined,
Made up of various parts, one
perfect harmony.

Seele der Welt!
Durch dich begeistert machten die
widerstreitenden
Keime der Urmaterie ihren Frieden
mit sich.
Du sammeltest die zerstreuten
Atome und fügtest
Sie nach den Gesetzen der wahren
Proportion
Zusammen. So entstand aus
unterschiedlichen
Teilen ein harmonisches Ganzes.

Soprano solo / Chorus

Thou tun'st this world below, the
spheres above,
Who in the heavenly round to their
own music move.

Du stimmtest diese Welt hienieden
wie auch
Die Sphären droben, die in ihrer
himmlischen Drehung
Zu ihrer eigenen Musik tanzen.

Terzetto Alto I, Alto I & Basso

With that sublime celestial lay can
any earthly sounds compare?
If any earthly music dare, the noble
organ may.
From heav'n its wondrous notes
were giv'n,
Cecilia oft conversed with heav'n.
Some angel of the sacred quire.
Did with this breath the pipes
inspire,
And of the notes above the just
resemblance gave,
Brisk without lightness, without
dullness, grave.

Basso solo

Wondrous machine, to thee the
warbling Lute,
Tho' used to conquest, must be
forced to yield,
With thee unable to dispute.

Alto solo

The airy violin and lofty viol quit the
field.
In vain they tune their speaking
strings
To court the true and fair or praise
victorious kings.
Whilst all thy consecrated lays
Are to more noble uses bent.
And every grateful note to heav'n
repays
The melody it lent.

Duetto Soprano & Alto

In vain the am'rous flute and soft
guitar jointly labour
To inspire wanton heat and loose
desire
Whilst thy chaste airs do gently
move
Seraphic flames and heav'nly love.

Können sich mit diesem erhaben-
himmlischen Gesang
Irgendwelche irdischen Laute
vergleichen?
Wenn es ein irdisches Instrument
gibt, das dies darf,
Dann nur die edle Orgel.
Sie kam mit Ihren wundervollen
Tönen vom Himmel
(Cäcilia unterhielt sich ja oft mit
dem Himmel).
Irgendein Engel aus dem heiligen
Chor blies seinen
Atem in die Pfeifen und machte,
dass ihre Töne jenen
Der da oben glichen: Lebhaft, aber
nicht leichtfertig.

Wundersamer Apparat!
Selbst die singende Laute,
Obwohl gewohnt zu siegen, muss
dir weichen;
Sie kann dir nicht das Wasser
reichen.

Auch die leichte Violine
Und die stolze Gambe müssen das
Feld räumen,
Sie stimmen ihre sprechenden
Saiten umsonst,
Um einer grausamen Schönen den
Hof zu machen
Oder siegreiche Könige zu rühmen,
während all deine
Heiligen Lieder edlerem Dienst
geweiht sind und
Dem Himmel mit jedem dankbaren
Ton die Melodien
Zurückzahlen, die er dir lieh.

Umsonst müh'n Amors Flöte und
Die sinnliche Gitarre gemeinsam
sich,
Heiße Lust und laszives Verlangen
zu verbreiten,
Wenn deine keuschen Melodien
seraphisch reine
Flammen und himmlische Liebe
sanft entfachen.

Alto solo

The fife and all the awful harmony
of war
In vain attempt the passions to
alarm,
Which thy commanding sounds
compose and charm.

Duetto Basso I & Basso II

Let these amongst themselves
contest
Which can discharge its single
duty best.
Thou summ'st their diff'ring graces
up in one,
And art a consort of them all within
thyself alone.

Chorus

Hail, bright Cecilia, hail to thee!
Great Patroness of us and
Harmony!
Who whilst among the quire above
Thou dost thy former skill improve.
With rapture of delight dost see
Thy fav'rite art make up a part
Of infinite felicity.
Hail, bright Cecilia, hail to thee!
Great Patroness of us and
Harmony!

Umsonst versuchen die
Trommelflöte und die ganze
Kriegsmusik, die Leidenschaften
aufzupeitschen,
Wenn deine Töne das Kommando
führen, sie wieder
Beruhigen und in Schlaf singen.

Lass diese Instrumente alle unter
sich selbst wett-
streiten, wer am besten auf seinem
Gebiet ist.
Du vereinst all' die
unterschiedlichen Eigenschaften
in
Einem Instrument und bist selbst
ein ganzes Orchester
Aus all' diesen Instrumenten.

Heil, strahlende Cäcilie, Heil dir!
Mächtige Patronin der Musiker und
der Musik!
Während du im Himmelschor
musizierst,
Lernst du noch immer weiter dazu.
Hingerissen vor Entzücken siehst
du,
Dass deine Lieblingskunst ein Teil
Der unendlichen Glückseligkeit ist,
Heil, strahlende Cäcilie, Heil dir!
Mächtige Patronin der Musiker und
der Musik!

Orpheus Britannicus

»Die schönen Künste sind Kinder des Überflusses und des Wohllebens: in despotischen Reichen machen solche die Gewalt weniger unerträglich und Erholung vom Denken ist vielleicht ebenso notwendig wie die Erholung vom Arbeiten. Wer in Deutschland also Musik suchen will, sollte an die verschiedenen Höfe gehen, nicht in die freien Reichstädte.« Enttäuscht kommentiert Charles Burney in seinem berühmten musikalischen Reisetagebuch seine Besuche in Ulm und Augsburg im Jahre 1770. Für ihn ist klar, dass nur ein Fürstenhof genügend Platz für die schönen Künste bot. Wäre Charles Burney 100 Jahre früher geboren, hätte er wohl mit Entsetzen das kulturelle Brachland in seiner Wahlheimat London kommentiert.

Nachdem Oliver Cromwell im Zuge eines Staatsstreiches König Charles I. 1649 stürzen und hinrichten hatte lassen, rief er als Lordprotektor die Englische Republik aus. Alles, was den Hauch von aristokratischer Dekadenz aufwies, wurde geschlossen, Theateraufführungen untersagt. Zu dekadent, zu lasterhaft waren Schauspielhäuser in den Augen der strenggläubigen Puritaner um Cromwell. Das kulturelle (und auch musikalische) Leben in London kam zum Stillstand; Musik wurde, wenn überhaupt, im privaten oder kirchlichen Kontext gepflegt.

Doch Cromwells Herrschaft währte nur elf Jahre und das Parlament verlieh nach Cromwells Tod Charles II. die Königswürde; die Stuart-Dynastie war also wieder an der Macht (»Restauration«). Charles war bereits als Kronprinz 1646 vor den Truppen Cromwells nach Paris ins Exil geflohen, wo er am Königshof aufgenommen wurde. Als Herrscher Englands wollte er dann seinen Staat ganz nach französischem Vorbild führen, was auch eine repräsentative Musikpflege bedeutete. Charles öffnete wieder die Theater und Musiker aus Frankreich und Italien strömten nach London, wo sie im vorherrschenden Kulturvakuum Verdienst- und Reputationsmöglichkeiten erwarteten. Inmitten dieses künstlerischen Schmelztiegels erblickte ein Knabe das Licht der Welt, der die Musikgeschichte Englands in neue Bahnen lenken sollte: Henry Purcell.

Henry Purcell wurde 1659 vermutlich als Sohn von Henry Purcell sen. und dessen Frau Elizabeth geboren. Sein Vater war Chorsänger in der Chapel Royal und auf diese Weise erhielt auch sein Sohn den Zugang zum königlichen Ensemble, in dem er bis zu seinem Stimmbruch sang. Anschließend assistierte er (ohne Bezahlung) dem königlichen Instrumentenwart. Seine kompositorische Ausbildung erhielt er (entweder zeitgleich oder daraufhin) bei John Blow und Christopher Gibbons. Ab 1677 nahm seine Karriere beeindruckende Fahrt auf: zunächst wurde er zum »Composer for the violins« bei Hofe ernannt, 1679 folgte die Berufung zum Organisten an der Westminster Abbey. In diese Zeit fallen auch seine ersten Kompositionen: Schauspielmusiken zu Dramen namhafter Poeten wie John Dryden oder Thomas Shadwell. 1680 heiratete Purcell Frances Peters, mit der er mehrere Kinder hatte, von denen jedoch nur zwei das Erwachsenenalter erreichten. Im selben Jahr verfasste er seine erste höfische Ode: *Welcome Viceregent of the Mighty King* – ein Lobgesang auf die Rückkehr Karls II. nach London. In den folgenden Jahren war Purcell das musikalische Zentrum am Hofe der Stuarts in London. Mit der Thronbesteigung von Karls Tochter Mary und deren Gatten Wilhelm von Oranien endete die prächtige Hofhaltung des verstorbenen Königs. Purcell blieb dem Hofe zwar verbunden, konzentrierte sich jedoch verstärkt auf eigene Projekte. So verfasste er in den darauffolgenden Jahren zahlreiche Bühnenkompositionen und konnte sich als Lehrer einen Namen machen. Bis zum Ende seines kurzen Lebens war Purcell äußerst produktiv, was vermuten lässt, dass er plötzlich verstarb, ohne zuvor an einer längeren Krankheit zu leiden. Ein eilig verfasstes Testament am Tag vor seinem Tod, in dem er all seine Besitztümer seiner Frau übertrug, stützen die These von einem sehr kurzen aber umso schwereren Leiden.

Aufgrund seiner kirchlichen Tätigkeiten, seiner Verbindungen zum Hof und der blühenden Theaterlandschaft Londons war Purcell folglich in allen Genres tätig, wobei der Großteil seines Schaffens aus Anthems und Theatermusiken besteht. Englische Opern der damaligen Zeit lassen sich kaum mit den durchkomponierten Musikdramen aus Frankreich oder Italien vergleichen. In England stand das gesprochene Wort im Vordergrund und Musik erklang nur an vereinzelt Stellen – mal mehr, mal weniger.

Meist zu Beginn eines Aktes gab es Instrumentalkompositionen, die häufig aus einer Folge von Tanzsätzen bestanden; vereinzelt wurden auch Lieder aufgeführt, die aufgrund ihrer Schlichtheit nicht mit ausladenden Opernarien konkurrieren konnten. Diese »Incidental music« trug keinesfalls zur Handlung des Schauspiels bei, sondern sollte den emotionalen Inhalt des Spiels nur verstärken. Neben den Schauspielen mit Musikeinlagen gab es auch die sog. Semi-Operas, also »halbe Opern«. Auch hierbei steht der Sprechtext im Vordergrund, die Musikeinlagen wurden jedoch deutlich ausgeweitet und mit opernhafte Arien angereichert. Purcells bekanntester Beitrag zur Semi-Opera ist *King Arthur* Z.628 aus dem Jahr 1691. Die »halbe Oper« handelt vom legendären König Arthur und seinem Kampf gegen die Sachsen. Arthur und die übrigen, handlungstragenden Personen (Merlin, Grimbald, Emmeline) haben jedoch ausschließlich Sprechrollen. Nur Nebenrollen singen, darunter Venus, Cupido, ein Frostgeist, Sirenen u. a. Im zweiten Akt besingen Schäfer mit »*How blest the shepherds*« die Schönheit Englands und das friedvolle, arkadische Leben. Purcell verdeutlicht die »Einfachheit« des Landlebens mit einem ständig wiederkehrenden (ostinaten) Bassverlauf und einer klaren Melodielinie in Viertelnoten, die mehr an einen Hymnus als an eine Opernszene erinnert.

Trotz der (verhältnismäßigen) Sparsamkeit des Königspaares wurden im höfischen Kontext weiterhin zahlreiche Feste gefeiert, allen voran die Geburtstage, die meist mit einer gesungenen Ode begangen wurden. Purcell schrieb mehrere solcher »Birthday Songs«, darunter »*Love's Goddess Sure was Blind*«, die am 20. April 1692 zum 30. Geburtstag von Queen Mary aufgeführt wurde. Unter den insgesamt sechs Geburtstagsoden für Mary besticht »*Love's Goddess Sure was Blind*« durch ihre intime Gestaltung. Fast melancholisch eröffnet Purcell die Ode mit einer Sinfonia, die durch ständige Abwärtsbewegungen, vorgestellt von den Bratschen, beherrscht wird. Auch der Mittelteil des ersten Satzes bleibt trotz des Taktwechsels in einen 3er-Takt und durch erneut abwärts gerichtete Dreiklänge erhalten. Der intime, ja schwelgerische Charakter der Ode findet in der Arie »*May her blest example chase*« eine jähe Unterbrechung. Die Basslinie der Arie stammt von der Melodie der hemdsärmeligen, schottischen Ballade »*Cold and Raw*«. Es hat, so sagt es zumindest eine Legende, einen

Grund, dass Purcell ausgerechnet diese Ballade zitiert: Eines Tages soll die Königin nach einigen Musikern verlangt haben, die ihr etwas vorsingen sollten. So eilten Purcell selbst, die Sopranistin Annabell Hunt und der Bassist John Gostling zum Hof und erfreuten die Königin mit einigen Liedern Purcells. Mary jedoch war »not amused«. Zu kompliziert waren die kunstvollen Kompositionen für ihren Geschmack und so verlangte sie die besagte Ballade. Im Anschluss an die rustikale Arie »*May her blest example chase*« konterkariert Purcell diese folkloristische Einlage mit dem Schlusschor »*May she to heaven late return*«. Hier zeigt er in einem komplexen kontrapunktischen Geflecht sein meisterhaftes Können, offensichtlich ohne Rücksicht auf den schlichten Geschmack der Königin.

Außerhalb der Palastmauern gab es seit 1683 ebenfalls eine besondere Festlichkeit: die Cäcilienfeier, die von der Londoner Society of Music initiiert wurde. Der 22. November, der Festtag der römischen Märtyrerin und Patronin der Musik, begann mit einem Festgottesdienst, anschließend wurde ein neukomponierte Cäcilienode aufgeführt, zum Abschluss gab es ein großes Bankett. Die Society of Music beauftragte jedes Jahr einen anderen Komponisten mit dem Verfassen einer Ode. 1692 wurde Purcell erneut diese Ehre zu Teil, da er bereits bei der ersten Cäcilienfeier 1683 die Ode »*Welcome to all the Pleasures*« aufgeführt hatte. Neun Jahre später entschloss er sich, den Text »*Hail! Bright Cecilia*« des irischen Schriftstellers Nicholas Brady zu vertonen. Aufgrund der reichen Instrumentierung und einer Dauer von knapp 50 Minuten hat die Ode oratorische Ausmaße. Auch der erste Satz der Symphony in Form einer französischen Overture mit majestätischen Pauken und Trompeten verweist auf ein musikdramatisches Genre. In der Folge wechseln sich Arien, Terzette und Chöre ab, die die Macht Cecilias und der Musik besingen. Außerdem werden einzelne Instrumente und deren Wirkung vorgestellt. Diese Konzeption stammt jedoch nicht von Nicholas Brady, sondern geht auf ein Cäcilien-Libretto von John Dryden (1687) zurück, der auch die Textvorlage zu *King Arthur* verfasste. Besondere Aufmerksamkeit von Brady bzw. Purcell erfährt die Orgel, die die heilige Cecilia nicht nur selbst gespielt, sondern sogar erfunden haben soll. In einigen Nummern der Ode bedient sich Purcell populärer Tanzmodelle der Barockzeit: »*Hark, each*



tree its silence breaks« liegt eine Sarabande zugrunde, »*Thou tun'st this World below*« erklingt als Menuett, »*In vain the am'rous flute*« als Passacaglia. Von besonders einprägsamem Charakter ist »*Won'drous machine*«, das mit seiner ständigen Bassbewegung und scharf klagenden Oboen das unaufhaltsame Rattern eines Apparats (der Orgeltraktur) darstellt.

Martin Bail

Hilary Cronin

Die Sopranistin Hilary Cronin lebt in London und ist eine vielgefragte Solo- und Ensemblesängerin. Sie erhielt ihre Ausbildung am Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance. Sie war Stipendiatin des Trinity College London sowie der Dame Susan Morden und Robinson Hearn Foundations. Zu ihren Lehrern zählen Alison Wells, Dame Felicity Lott, Dame Emma Kirkby und Michael Chance. Im Rahmen des Händel-Wettbewerbs London 2021 gewann sie den Ersten Preis und zudem den Publikumspreis. Sie übernahm prominente Rollen in zahlreichen Opernproduktionen, darunter die Rolle der Minerva in Monteverdis *Ulisse* und die Diana in Cavallis *La Callisto*. Sie widmet sich auch späterem Repertoire und sang die Mutter in Humperdincks *Hänsel und Gretel* oder die Nance in McNeffs *Banished*. In jüngster Zeit nahm sie in der Rolle der Cephise Rameaus *Pygmalion* zusammen mit dem Dunedin Consort auf und 2022 debütiert sie als Une Ombre in Rameaus *Castor et Pollux*. Hilary Cronin arbeitet mit namhaften Ensembles im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis zusammen, u.a. mit Arcangelo, dem Monteverdi Choir, dem Dunedin Consort, den London Voices, den BBC Singers, den English Voices und Sansara. Zu den kommenden Projekten der Sopranistin zählen u.a. Händels *Messiah* unter der Leitung von Thomas Guthrie, Vaughan Williams *Benedicte* mit dem Royal Philharmonic Orchestra oder Bachs Matthäuspassion mit dem Bournemouth Symphony Chorus.

In der Kölner Philharmonie ist Hilary Cronin heute zum ersten Mal zu hören.





Alex Potter

Alex Potter ist ein gefragter Interpret für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, dessen Engagements ihn auf die Bühnen in ganz Europa führen. Er arbeitet mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Thomas Hengelbrock, Lars Ulrik Mortensen, Frieder Bernius, Jordi Savall, Roland Wilson, Rudolf Lutz und Jos van Veldhoven. Neben zahlreichen Aufführungen von Werken bekannter Komponisten wie Bach und Händel gilt

sein besonderes Interesse dem Aufspüren weniger bekannten Repertoires, das er in Konzerten und Einspielungen der Öffentlichkeit zugänglich macht. Die musikalische Laufbahn Potters begann als Chorknabe an der Southwark Cathedral in London. Er war Choral Scholar am New College der Universität Oxford und absolvierte zeitgleich ein Studium der Musikwissenschaft. Im Anschluss daran ergänzte er seine Ausbildung im Bereich Alter Musik bei Gerd Türk an der Schola Cantorum Basiliensis in der Schweiz. Bemerkenswerte Engagements in letzter Zeit waren Bachs h-Moll-Messe mit dem Concertgebouworkest in Amsterdam unter Philippe Herreweghe, ein Solo-Konzert beim Musikfest Bremen mit Werken von Telemann und ein Auftritt mit Monodien von Caccini und Cavallieri beim Eröffnungsfestival der Elbphilharmonie in Hamburg. Er ist auf zahlreichen CD-Einspielungen zu hören. Eine Solo-Aufnahme mit Werken von Telemann erschien 2018.

Bei uns war Alex Potter zuletzt im Juni vergangenen Jahres zu Gast.

Samuel Boden

Der britische Tenor Samuel Boden studierte am Trinity Laban Conservatoire in London und gewann u. a. den Ricordi Opera Prize, den Derek Butler London Prize sowie Preise der Harold Hyam Wingate Foundation, der Samling Foundation und des Arts and Humanities Research Councils. Seit seinem Studium gehört er renommierten Ensembles wie Ex Cathedra, The Gabrieli Consort, The Sixteen und dem Orchestra of the Age of Enlightenment an. Seither ist er als Solist mit einem breit gefächerten Repertoire von römischen Lamenti und Elisabethanischen Lautenliedern bis hin zu Bernsteins *West Side Story* international auf der Konzert- wie Opernbühne zu hören. Sein Schwerpunkt liegt jedoch auf der Alten Musik. In diesem Bereich gastierte er u. a. mit Purcells *Indian Queen* in Metz sowie in *Fairy Queen* in St. Gallen und Glyndebourne, als Anfinomo in Monteverdis *Ulisse* an der English National Opera, als Cavallis Ormindo in einer Covent-Garden-Produktion im Sam Wanamaker Playhouse, als Charpentiers Actéon unter Emanuelle Haïm in Dijon und Lille, als Hippolyte in *Hippolyte et Aricie* unter Raphaël Pichon und als Abaris in *Les Boréades* unter Marc Minkowski in Aix-en-Provence. Im Konzert war er u. a. mit dem BBC Symphony Orchestra, dem Hallé Orchestra, der Royal Northern Sinfonia, dem Bournemouth Symphony Orchestra, dem Bilbao Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester, dem Monteverdi Choir, dem Collegium Vocale Gent, Le Concert d'Astrée und Ex Cathedra zu hören, mit denen er auch zahlreiche CDs einspielte. Liederabende sind dem Elisabethanischen Lautenlied sowie Britten, Fauré, Debussy und Hahn gewidmet.

In der Kölner Philharmonie war Samuel Boden zuletzt im November 2019 zu hören.





Hugo Hymas

Der britische Tenor Hugo Hymas wurde in Cambridge geboren. Er war Sängerknabe der Great St Mary's Church, spielte Klarinette und trat später in den Chor des Clare College Cambridge ein. 2014 schloss er sein Studium an der University of Durham mit Auszeichnung ab. Engagements führten Hugo Hymas in die größten Konzerthäuser Europas, u.a. in die Philharmonie de Paris, die Royal Albert Hall, die Philharmonie

Berlin, die Wigmore Hall oder in das Concertgebouw Amsterdam. International ist er mehr und mehr gefragt, besonders als Evangelist in Bachs Passionen. Er war zuletzt auf Tourneen mit dem Monteverdi Choir and Orchestra, mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment (Bachs Matthäuspassion) und mit Les Arts Florissants unter William Christie (Händels *Acis and Galatea* und Haydns *Schöpfung*). Zudem sang er Bachs Johannespassion (Arien und Evangelist) in Nidarosdomen mit Trondheim Barokk sowie in Kroatien mit dem Croatian Baroque Ensemble. Im Herkulesaal München sang er Bachs h-Moll-Messe (Münchener Motettenchor). Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem schottischen Dunedin Consort, mit dem er beim Boston Early Music Festival zu Gast war. Des Weiteren war er mit dem Gabrieli Consort (Paul McCreesh) in Australien zu erleben und sang Haydns *Schöpfung* in Stuttgart mit dem Knabenchor Collegium Iuvenum Stuttgart. 2020 sang auf der großen Jubiläumstournee des Collegium Vocale Gent unter Leitung von Philippe Herreweghe.

Bei uns war er zuletzt erst im Dezember vergangenen Jahres zu Gast.

Drew Santini

Der kanadische Bariton Drew Santini tritt als Opern-, Oratorien- und Kammermusiksänger auf und arbeitet an einer Vielzahl von Musikprojekten mit. Zu den Höhepunkten der letzten Spielzeiten zählen *8:Metamorphosis* – eine Tanzoper von Nicole Beutler Projects, die Rolle des William in Philip Glass' *The Fall of the House of Usher* unter Carlo Boccadoro mit Opera2Day, Grimbald in Purcells *King Arthur* mit Vox Luminis, Händels *Messiah* mit dem Tafelmusik Baroque Orchestra, Bachs Matthäuspassion mit dem Concertgebouw Chamber Orchestra, Johannespassion mit Jerusalem Baroque und das Weihnachtsoratorium mit The Hague Philharmonic. Drew arbeitet mit mehreren der weltweit führenden Barockensembles zusammen, vor allem mit der Nederlandse Bachvereniging, mit der er in über 25 Werken auf *All of Bach* zu hören ist, einem Projekt zur Aufnahme des Gesamtwerks. Als Equilibrium Young Artist spielte er zusammen mit Barbara Hannigan bei LAMP in Nova Scotia William Waltons *Façade* und sang ein neues Auftragswerk von Gavin Fraser. Er widmet sich der Kammermusik und dem Gesang und hat mehrere Ensembles mitbegründet, darunter das Damask Vocal Quartet, dessen Album *O schöne Nacht* mit Musik von Brahms und seinen Zeitgenossen 2018 mit dem französischen Choc de Classica-Preis ausgezeichnet wurde. Er hat Alben mit La Bande Montréal Baroque, BachPlus und dem Kollektiv Oerkna! aufgenommen.

In der Kölner Philharmonie ist Drew Santini heute zum ersten Mal zu hören.





Freiburger Barockorchester und Chor

Das Freiburger Barockorchester (FBO) zählt heute zu den führenden Ensembles der historisch informierten Aufführungspraxis. Seit mehr als 30 Jahren prägt es das internationale Musikleben und setzt mit seinen Konzerten und Einspielungen musikalische Maßstäbe. Gegründet wurde das FBO 1987 von ehemaligen Studenten an der Hochschule für Musik in Freiburg, überwiegend aus der Geigenklasse von Rainer Kussmaul, dem späteren Konzertmeister der Berliner Philharmoniker. Bald avancierte das Ensemble zu einem der gefragtesten Orchester mit historischen Instrumenten und erlangte internationale Bekanntheit. Das FBO gastiert regelmäßig in den bedeutendsten internationalen Konzertsälen, u. a. in der Berliner Philharmonie, in der Wigmore Hall London, im Lincoln Center in New York, im Concertgebouw Amsterdam oder in der Philharmonie de Paris. Konzerttourneen führen das Ensemble auf sämtliche Kontinente, von Südamerika bis Australien. Zugleich unterhält das FBO eigene Abonnementreihen in Freiburg, Stuttgart und Berlin und ist Gast bei großen Musikfestivals wie den Salzburger Festspielen, dem Tanglewood Festival in den USA oder bei den Tagen Alter Musik Innsbruck.

Das Kernrepertoire des Orchesters ist die Musik des Barocks und der Klassik, doch wird auch immer wieder die Musik der Romantik aufgeführt, besonders Werke von Mendelssohn und Schumann. Im Sinne der historisch informierten Aufführungspraxis konzertiert das FBO meist ohne Dirigent, für ausgewählte Projekte, z.B. bei Operaufführungen oder groß besetzten Orchesterwerken, arbeitet das Ensemble mit namhaften Dirigenten wie Pablo Heras-Casado, Sir Simon Rattle oder Teodor Currentzis zusammen. Eine besonders intensive musikalische Freundschaft verbindet das FBO mit René Jacobs, mit dem sich das Ensemble im Besonderen den Opern Wolfgang Amadeus Mozarts oder Oratorien aus dem Barock und der Klassik widmet.

Künstlerische Leiter des FBO sind Gottfried von der Goltz (Violine) und Kristian Bezuidenhout (Hammerklavier), der diese Position 2017 von Petra Mülleijans übernahm. Beide Künstler treten auch als Solisten in Erscheinung. Ferner arbeitet das Ensemble mit renommierten Instrumentalisten und Vokalsolisten zusammen, darunter Isabelle Faust, Philippe Jaroussky, Christian Gerhaher, Alexander Melnikov, Andreas Staier, Jean-Guihen Queyras u.v.a. Die außerordentliche musikalische Vielfalt des FBO ist auf zahlreichen Einspielungen dokumentiert, die mit einer Vielzahl an Preisen und Auszeichnungen dekoriert wurden, darunter mehrere Echo-Klassik-Preise, Grammy-Nominierungen und Preise der Deutschen Schallplattenkritik.

In der Kölner Philharmonie war das Freiburger Barockorchester zuletzt im Dezember vergangenen Jahres zu hören. Am 2. Mai wird es erneut bei uns zu Gast sein, wenn es Carl Maria von Webers »Der Freischütz«, unter der Leitung von René Jacobs aufführt.

Die Besetzung des Freiburger Barockorchesters

Violine I

Cecilia Bernardini *Konzertmeisterin*
Beatrix Hülsemann
Anne Katharina Schreiber
Brigitte Täubl

Violine II

Petra Müllejans
Daniela Helm
Christa Kittel
Kathrin Tröger

Viola

Ulrike Kaufmann
Werner Saller
Annette Schmidt

Violoncello

Guido Larisch
Stefan Mühleisen

Kontrabass

Dane Roberts
James Munro

Laute

Lee Santana

Cembalo, Virginal

Torsten Johann

Blockflöte

Isabel Lehmann
Marie Deller
Margret Görner

Oboe

Ann-Kathrin Brüggemann
Maike Buhrow

Fagott

Eyal Streett

Trompete

Jaroslav Rouček
Hannes Rux

Pauke

Charlie Fischer

Die Besetzung des Chors

Sopran

Rebecca Hardwick
Rachel Ambrose-Evans

Alt

Jonathan Darbourne
Ruth Massey

Tenor

David Lee
David Munderloh

Bass

Jon Stainsby
Timothy Dickinson

Kristian Bezuidenhout

Kristian Bezuidenhout, 1979 in Südafrika geboren, begann sein Studium in Australien, beendete es an der Eastman School of Music in den USA und lebt jetzt in London. Nach anfänglicher Ausbildung zum modernen Pianisten bei Rebecca Penneys wandte er sich frühen Tasteninstrumenten zu, studierte Cembalo bei Arthur Haas, Hammerklavier bei Malcolm Bilson sowie Continuo-Spiel und Aufführungspraxis bei Paul O'Dette. Zum ersten Mal international bekannt wurde Kristian Bezuidenhout im Alter von 21 Jahren, als er den renommierten Ersten Preis und den Publikumspreis beim Brügger Klavier-Wettbewerb gewann.



Heute ist er einer der bemerkenswertesten Pianisten der Gegenwart, der auf dem Fortepiano, dem Cembalo und dem modernen Klavier gleichermaßen zu Hause ist. Er ist Künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters und Principal Guest Director bei The English Concert und gastiert regelmäßig bei Ensembles wie Les Arts Florissants, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Orchestre des Champs Elysées, dem Concertgebouworkest, dem Chicago Symphony Orchestra und dem Gewandhausorchester Leipzig. Als Solist und Leiter ist er mit Ensembles wie dem English Concert, dem Orchestra of the Eighteenth Century, Tafelmusik, dem Collegium Vocale, Juilliard 415, der Kammerakademie Potsdam und dem Dunedin Consort zu erleben.

Er musiziert mit Künstlern wie Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Trevor Pinnock, Giovanni Antonini, Jean-Guihen Queyras, Isabelle Faust, Alina Ibragimova, Rachel Podger, Carolyn Sampson, Anne Sofie von Otter, Mark Padmore und Matthias Goerne. Bei BOZAR und in der Kölner Philharmonie war er Portrait-Künstler der Saison 2019/20, beim Bachfest Leipzig 2019 war er Artist in Residence.



Seine umfangreiche, mit vielen Preisen gewürdigte Diskographie umfasst die Gesamtaufnahme aller Klavierkompositionen Mozarts sowie Klavierkonzerte von Mendelssohn und Beethoven mit dem Freiburger Barockorchester. In jüngerer Zeit sind Aufnahmen von Schuberts *Winterreise* mit Mark Padmore, Bachs Sonaten für Violine und Cembalo mit Isabelle Faust sowie von Klaviersonaten von Haydn erschienen.

In der Kölner Philharmonie war Kristian Bezuidenhout zuletzt im Dezember vergangenen Jahres zu Gast.

Februar

MO
21
20:00

Schumann Quartett

Erik Schumann *Violine*

Ken Schumann *Violine*

Liisa Randalu *Viola*

Mark Schumann *Violoncello*

Joseph Haydn

Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77

Bernard Herrmann

Echoes für Streichquartett

Antonín Dvořák

Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105 B
193

Die drei aus dem Rheinland stammenden Schumann-Brüder Mark, Erik und Ken sowie die estnische Bratschistin Liisa Randalu feiern zusammen runden Geburtstag! Denn vor genau 10 Jahren gründeten sie das Schumann Quartett – das laut der Süddeutschen Zeitung längst eine »der allerbesten Formationen der jetzigen Quartettblüte« ist. Für das Jubiläumsprogramm hat das Schumann Quartett zwei absolute Schwergewichte des Repertoires mit einer besonderen Entdeckung kombiniert. Immerhin ist kaum bekannt, dass Bernard Herrmann neben seinen Soundtracks für Alfred Hitchcock auch Spannendes für Streichquartett geschrieben hat. Eingerahmt werden seine »Echoes« von Haydns besonders berühmtem »Kaiserquartett« sowie von Antonín Dvořáks 1895 entstandenem, Melos seligem Quartett Nr. 14.

März

DO
03
21:00

Now My Life Is Sweet Like Cinnamon

Moritz Wesp *Posaune und*

Elektronik

Raphael Röchter *Keyboard*

Eric Haupt *Gitarre*

Anthony Greminger *Schlagzeug*

Round – Now My Life Is Sweet Like Cinnamon – Die Geschichte des Dante Honeymoon

In ihren Programmen betreiben sie »trans-mediales, metachronotopisches World-building« und das mit »neurotischer Vehemenz«, behaupten die vier Musiker von »Now My Life Is Sweet Like Cinnamon«. Sie bezeichnen sich abwechselnd als Idee, Spiel, Konglomerat, Fabrik oder als eine Band, »ein sich selbst erschaffender, interdisziplinärer Raum, ein stetig expandierender Kosmos, ein wachsender Organismus mit einem Sinn für das Absurde«. Dass sie sich außerdem »kruden Humor« bescheinigen, wäre bei so viel Wortgeklingel gar nicht mehr nötig gewesen. Aber es gibt auch Handfesteres wie beispielsweise interessantes neues Instrumentarium: eine Synthesizer-Posaune etwa, Lichtboxen oder einen Klanganzug sowie Vibratoren und Kühe: Experimentierlust zwischen »Electronic – Free – Indie – Improvisation – Noise«!

SO
06
20:00

Maximilian Schmitt *Tenor*
Gerold Huber *Klavier*

Franz Schubert

Winterreise op. 89 D 911
für Singstimme und Klavier.
Liederzyklus nach Gedichten
von Wilhelm Müller

Franz Schuberts »Winterreise« gilt vielen als der Mount Everest romantischen Liedschaffens. Vor allem dann, wenn man sich von den dunklen Abgründen der Epoche stärker angezogen fühlt als von ihren lichten und lieblichen Seiten. Schmerz, Einsamkeit, Orientierungslosigkeit und Entfremdung sind die Themen in Wilhelm Müllers Gedichten und die Liebe hat ihren Platz nur als unglückliche. Schubert selbst nannte sie einen »Zyklus schauerlicher Lieder« und irritierte seine Freunde mit dieser Zusammenstellung. Mit Gerold Huber am Klavier präsentiert bei uns der Tenor Maximilian Schmitt diese Lieder, beide Experten für die romantische Epoche und Schubert gleichermaßen.

SO
13
16:00

Johan Dalene *Violine*
Nicola Eimer *Klavier*
Nominiert vom Konserthuset Stockholm

Ludwig van Beethoven

Sonate für Violine und Klavier G-Dur
op. 30, 3

Tebogo Monnagotla

Companion (seasons)
*Kompositionsauftrag von Konserthuset
Stockholm und European Concert Hall
Organisation*

Maurice Ravel

Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Lera Auerbach

Präludium G-Dur. Andantino
misterioso
Präludium e-Moll. Allegro
Präludium fis-Moll. Presto
aus: 24 Präludien op. 46
für Violine und Klavier

Jean Sibelius

Romance F-Dur op. 78,2
für Violoncello und Klavier

Sergej Prokofjew

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2
D-Dur op. 94a

SO
13
20:00

Alexandre Kantorow *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Johann Sebastian Bach

Variationen über das Motiv von Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen BWV 12 und des Crucifixus der h-Moll Messe BWV 232
Bearbeitung für Klavier S 180

Sergej Rachmaninow

Sonate für Klavier Nr. 1 d-Moll op. 28

Franz Liszt

Sonetto del Petrarca Nr. 104
(Pace non trovo)

aus: *Années de pèlerinage*.
Deuxième année, Italie S 161
für Klavier

Après une lecture du Dante,
fantasia quasi sonata

aus: *Années de pèlerinage*.
Deuxième année, Italie S 161
für Klavier

Abschied. Russisches Volkslied
S 251

Alexander Skrjabin

»Vers la flamme«, poème E-Dur op. 72
für Klavier

Es war eine Sensation: 2019 gewinnt Alexandre Kantorow mit 22 die Goldmedaille und den Grand Prix beim renommierten Tschaikowsky-Klavierwettbewerb und ist damit der erste Franzose, der diese prestigeträchtigen Auszeichnungen erhält. Man nennt ihn den »jungen Zaren des Klaviers« oder gar einen »wiedergeborenen Liszt«. Egal welche Musik er einspielt – Rachmaninow, Tschaikowsky, Saint-Saëns, Bartók, Brahms oder Liszt –, die Kritiker sind überwältigt. Ein »feuerspeiender Virtuose mit poetischem Charme und angeborener stilistischer Meisterschaft«, sei er. »Kantorow klingt, als wäre er in die Musik hineingeboren ... von schmelzend weich bis zum schnellsten Passagenwerk, das Sie je gehört haben ... Ihnen wird die Kinnlade herunterfallen bei diesem unglaublich fließenden Spiel.«

FR
18
20:00

Cécile McLorin Salvant *voc*
Sullivan Fortner *piano*

Die New York Times nannte sie »the finest jazz singer to emerge in the last decade«, als Cécile McLorin Salvant 2010 den ersten Preis der Thelonious Monk International Jazz Competition gewann, dem vermutlich bedeutendsten Jazz-Wettbewerb der Welt. Seither scheint sie ein Abonnement auf Grammys zu haben, vier ihrer fünf Alben wurden nominiert, dreimal erhielt sie die Trophäe als beste Jazzsängerin. Die Tochter einer Französin und eines Haitianers wuchs in Miami auf und erhielt zunächst eine klassische Ausbildung. In Aix-en-Provence studierte sie Jura sowie klassischen und barocken Gesang. Doch dann siegte der Jazz, namentlich Sarah Vaughan ist ihr großes Vorbild. Bei uns ist sie ganz intim im Duett mit dem Pianisten Sullivan Fortner zu erleben.

SO
20
16:00

Veronika Eberle *Violine*
Anna Prohaska *Sopran*

Kammerorchester Basel

Felix Mendelssohn Bartholdy
Streichersinfonie Nr. 4 c-Moll
MWV N4

»Infelice« – »Ah, ritorna, età felice«

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Violine und Orchester Nr. 5
A-Dur KV 219

»Non più. Tutto ascoltai« – »Non temer, amato bene« KV 490
Szene mit Rondo für Sopran/Tenor und Orchester (mit Solo-Violine)

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Fotonachweis: Hilary Cronin © Helena
Cooke; Alex Potter © Jochen Quast;
Samuel Boden © Marco Borggreve; Hugo
Hymas © Ben McKee; Drew Santini © Eve-
lien van Rijn; Freiburger Barockorchester
© Britt Schilling; Kristian Bezuidenhout ©
Marco Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH



